

Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-00130-7

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.



AXEL SCHEFFLER
& ROSA SCHEFFLER

Die Perlendiebin

Mit einer Anleitung zum Perlensticken



Rowohlt Taschenbuch Verlag



Überarbeitete Neuausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, Oktober 2019

Copyright © 1998 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

Lektorat Marie-Ann Helle

Covergestaltung any.way, Barbara Hanke / Cordula Schmidt

Coverabbildung und Innenillustrationen Axel Scheffler


Satz aus der Abril Text

bei Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe, Germany

ISBN 978-3-499-00130-7



*Ich danke Julie und Nick
für die warme Suppe und dafür, dass
ich ihren Computer benutzen durfte.
Ganz besonders danke ich
Kate für die Geschichte,
die sie mir in der
Pizzeria erzählt hat.*



Die Perlendiebin

Kling, kling.

Die Tür geht auf, und drei junge Hasen betreten Peacocks* Perlenladen. Peacock steht hinterm Ladentisch und wiegt Perlen auf seiner speziellen Perlenwaage. «Karottenbroschen», denkt Peacock, «schon wieder!», und verdreht die Augen. Alle wollen Karottenbroschen! Richtig, die drei Hasen verlangen genau danach. Peacock kommt einfach nicht mehr nach mit der Produktion. Er wird einen Helfer einstellen müssen.

Die Hasen kriegen ihre Broschen und trolten zufrieden aus dem Geschäft. Jeder mit einer leuchtend orangen Karottenbrosche auf der Hasenbrust.

Peacock will gerade ein großes Glas mit Perlen zurück aufs Regal wuchten, als er ein leises Klonk hört. Gerade so, als hätte ein Schnabel gegen seine Schaufensterscheibe gepickt. Er dreht sich verdutzt um. Aber nichts ist zu sehen. Er steigt von seiner kleinen Trittleiter, klappt sie zusammen und stellt sie seufzend in die Ecke.

* Peacock ist der englische Name für Pfau und wird «Pikock» ausgesprochen.

Dann holt er Zettel und Bleistift aus seiner Schublade und schreibt mit schwungvoller Schrift:

*Lehrling gesucht!
Peacocks Perlenladen
sucht Sticker/-in mit
geschickten Pfoten, resp.
Flügeln. Vorkenntnisse
nicht erforderlich.*

Peacock geht aus dem Laden und pikt den Zettel mit vier roten Heftzwecken an die dicke Buche vor seinem Geschäft.



Als er sich umdreht, stolpert er beinahe über ein kleines unscheinbares Huhn. Es hat stumpfgraues Gefieder und wirkt leicht staubig. Das kleine Huhn liest den Zettel und fragt ganz leise: «Könnte ich es wohl probieren?»



Oh, wie oft hat das kleine Huhn schon vor Peacocks Laden gestanden und den Schnabel gegen die Fensterscheibe gedrückt. Es ist ganz verliebt in die herrlichen Farben und das Geglitzter, wenn die Sonne auf Peacocks wunderbare Broschen, Ketten und Spangen fällt. Das Huhn ist aber zu arm, um sich etwas davon kaufen zu können, und zu allein, als dass ihm jemand aus dem Laden etwas schenken würde.

Peacock zaudert und überlegt lange. Wie soll wohl ein lächerliches Huhn eine Hilfe in seinem Perlenladen sein? Aber dann sieht Peacock ein gewisses Glitzern in den Augen des kleinen Huhns. Und da willigt er schließlich ein. Er hat überhaupt nicht erwartet, so schnell jemanden zu finden. «Warum nicht diesem jungen Huhn eine Chance geben?», denkt Peacock. «Es sieht zwar etwas schäbig aus. Aber hinten in meiner Werkstatt kriegen die Kunden es ja nicht zu sehen.»

Schüchtern folgt das kleine graue Huhn Peacock in den Laden.

Sein Herz schlägt wie verrückt, als es durch die Räume geht. Hinter einem Perlenvorhang in der Ecke des Ladens liegt die Werkstatt. An der Wand hängen Stickrahmen in verschiedenen Größen, außerdem gibt es viele Regale mit bunten Zwirnrollen, Stoffballen und Gläsern, gefüllt mit Perlen in allen nur denkbaren Farben. In der Mitte der Werkstatt steht ein Holztisch mit einer Lampe und einem Nadelkissen. Peacock zeigt dem Huhn eine schmale Holzstiege.

«Dort oben ist deine Schlafkammer», sagt er. Das Huhn trippelt die



Treppe hinauf und sieht sich um: ein einfaches Bett, eine kleine Kommode, ein Stuhl, ein Wasserkrug und eine Schüssel. Das Huhn ist zufrieden und steigt wieder hinab. Peacock setzt sich an den Tisch, nimmt eine unglaublich dünne Nadel, fädelt den Faden ein, streut ein paar Perlen auf den Tisch und pickt sie mit der Nadel auf.



«Es ist ganz einfach», sagt er, und das Huhn schaut genau zu. Peacock zeigt ihm nun, wie man eine Karottenbrosche stickt. Er gibt ihm auch ein Notizbüchlein und rät ihm, darin das Wichtigste zu notieren.

Das kleine graue Huhn ist überglücklich, inmitten all der schönen Perlen zu arbeiten. Besonders gut gefällt ihm, mit den Flügeln durch die Perlenläser zu fahren. Und es liebt das plinkernde Geräusch, das die Perlen

jedes Mal machen, wenn sie von einem Glas ins andere geschüttet werden.

Jeden Abend verlässt Peacock pünktlich seinen Laden. Das kleine Huhn muss dann noch aufräumen, ausfegen und hat die vertrauensvolle Aufgabe, den Laden abzuschließen.

Erst dann kann es über die steile Stiege in seine kleine Kammer klettern und sich schlafen legen.

Eines Abends blitzt beim Ausfegen im Staub eine wunderschöne Perle auf. Das Huhn nimmt sie, trippelt zum Fenster und hält die Perle ins Licht der untergehenden Sonne. Wie das leuchtet! Wie das schimmert!



Statt die Perle aber zurück ins Glas zu legen, steckt das kleine Huhn sie blitzschnell ins Gefieder. Auch am nächsten Abend pickt es ein paar heruntergefallene Perlen auf und schiebt sie zwischen seine Federn.

So macht es das nun Tag für Tag und wird immer gieriger, immer unverfrorener. Manchmal stiehlt es jetzt direkt aus den Gläsern und einmal tatsächlich aus den Schalen

von Peacocks Perlenwaage. Wer soll etwas bemerken? Peacock ist doch reich genug und besitzt mehr Perlen und Glitzerkram als irgendjemand sonst. Ein kleines, unscheinbares, graues, leicht verstaubtes Huhn wird schon niemand verdächtigen ... So denkt das Huhn in seinem kleinen Kopf.



Abends, bevor es ins Bett schlüpft, steckt es die Perlen ans Gefieder, zieht eine fleckige Spiegelscherbe hervor und zündet eine Kerze an. Es beginnt, sich zu drehen und zu tanzen, und ist wie berauscht vom Geglitzer und Geblinke seines perlenübersäten Federkleides.

Am nächsten Tag besucht eine feine Paviandame Peacocks Geschäft.

«Was kann ich für Sie tun?», fragt Peacock.

«Haben Sie schon gehört? Es soll einen großen Ball geben. Die Tochter des Grafen wird heiraten. Und der Prinz, ihr Bräutigam, soll schon auf dem Weg sein. Eine reizende Braut hat er da. Wenn sie auch nicht besonders viel im Kopf haben soll. Er hat sie noch nicht einmal gesehen, aber man hat sie malen lassen für den Prinzen und ihm das Bild geschickt.



Stellen Sie sich vor, er hat sofort angebissen. Jetzt gibt es ein riesiges Fest. Man weiß ja nie, ob man nicht auch dazu eingeladen wird. Und sehen Sie mal, meine kleine Perlentasche, ein kostbares Erbstück ... sehr hübsch, oder? Könnten Sie das wohl richten, Herr Peacock?», fragt sie und hält ihm das Täschchen vor den Schnabel.

Das Täschchen der Dame ist wirklich in einem traurigen Zustand. Es fehlen ganze Perlenreihen, und viele Fäden hängen herunter, wie Barthaare bei einer alten Ziege.

«Das lässt sich schon machen. Kann aber ein Weilchen dauern», sagt Peacock.

Die Dame verlässt den Laden, und Peacock trägt die kostbare Tasche in die Werkstatt. Da hört er das feine Getrappel von Hühnerkrallen. Aber als er durch den Vorhang tritt, hockt das kleine Huhn wieder an seinem Arbeitsplatz und fädelt emsig Perlen auf.

Der Gedanke an den großen Ball macht das Huhn ganz zappelig. Ob Peacock ihm freigegeben würde? Vielleicht könnte es sich schmücken und unter die vornehmen Gäste mischen. Sicher würde es viel Bewunderung ernten.

Peacock hat den Flügel unter den Schnabel gelegt und steht sinnend vor seinen Regalen. Er will die passenden Perlen für die kostbare Tasche finden. Er füllt sie in kleine Schälchen, stellt sie vor sich auf den Tisch und fängt an, die fehlenden Perlenreihen wieder aufzusticken. Das Huhn werkelt derweil an den Karottenbroschen, und ab und zu notiert es etwas in seinem kleinen Buch. So arbeiten die beiden still vor sich hin, bis es langsam dunkel wird.

